

Schwerpunkt: Verfolgung der Zeugen Jehovas Zeugen Jehovas als Häftlinge in Ravensbrück

„Den hunderten Bibelforscherfrauen / sei zu Ehre und Achtung gesagt ...“

„... daß ihre religiösen Lieder / am Sonntag-Nachmittag / allen Häftlingen im Lager Herz und Hirn erbauten.“ Maria Günzls Gedicht ehrt die Mithäftlinge mit dem „lila Winkel“.¹ Zu der Häftlingsgruppe, die lange zu den „vergessenen“ NS-Opfern zählte, gehört Gertrud Pötzing. Wie viele Frauen war sie im religiösen Untergrundwerk der Zeugen Jehovas (ZJ) oder Bibelforscher aktiv (die Glaubensgemeinschaft ließ sich nicht zum Führerkult und Nationalsozialismus pressen) und kam nach Verhaftung, Verurteilung und dreieinhalb Jahren Einzelhaft in Breslau (1938–1941) in das Frauen-KZ. Die „Ravensbrückerinnen“-Ausstellung in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück thematisiert auch ihre Leidensgeschichte.² Soweit namentlich erfasst, waren rund 1.100 Bibelforscher aus mehreren Ländern im KZ Ravensbrück (über 830 Frauen und 260 Männer), von denen 144 dort oder anderswo das Leben verloren.³

Die Frauen, von der SS als „Bibelwürmer“ verhöhnt, gehörten zu den ersten Häftlingen, die man im Mai 1939 von der Lichtenburg nach Ravensbrück transportierte – unter den insgesamt 974 Gefangenen waren 388 Bibelforscherinnen.⁴ Bereits in den KZ Moringen und Lichtenburg hatten die ZJ-Frauen über 40 % des Häftlingsbestandes gestellt, zeitweise sogar 98 %!⁵ Der Anteil der ZJ-Männer an den jeweiligen KZ-Belegstärken betrug in der Vorkriegszeit zwischen 5 und 10 %; sie wurden isoliert gehalten, mit Sonntagsarbeit und Schreibverbot belegt sowie in der Strafkompagnie „bis an den Rand der Vernichtung“ (ein Betroffener) gepeinigt.⁶ Männer wie Frauen der als unbeugsam geltenden ZJ waren „besonderes Hassobjekt der SS“, die „mit unvorstellbarer Grausamkeit“ (Garbe) gegen sie wütete, was nach Kriegsbeginn eskalierte.⁷ Erna Ludolph schildert, wie der Kommandant am 19. Dezember 1939 die Bibelforscherinnen aufforderte, für die Soldaten Munitionstaschen zu nähen, und weil sie sich weigerten, sie daraufhin wochenlang mit Stehappellen, Dunkel- und Hungerarrest in überfüll-

ten, eiskalten Zellen bestraft wurden.⁸ Danach mußten die Frauen, verspottet von den anderen Häftlingen, als „Strafblock“ Schwerstarbeit im Schnee verrichten, woran Rosa Möll erinnert: „Als die Stiefkinder des Lagers / völlig erschöpft und abgemagert / sind wir ‚Friedhofskolonnen‘ genannt. / So schauten wir aus – skelettverwandt.“⁹ Mit dem Abschwören ihres Glaubens hätte ein ZJ seine Freilassung bewirken können; nur wenige unterschrieben. Das Lager ließ sogar Briefpapier mit dem Aufdruck „Die Schutzhaftgefangene ist nach wie vor hartnäckige Bibelforscherin ...“ bedrucken. Die Taktik der SS, sie als „Besichtigungsblock“ besonderer Schikanen und Gemeinheiten auszusetzen, ging nicht auf – die Frauen blieben solidarisch. Doch die Wahrnehmung der Bibelforscherinnen durch Angehörige anderer Häftlingsgruppen war ambivalent, schwankte zwischen Respekt/Bewunderung und Unverständnis – sogar Ablehnung, was ideologisch bedingt sein konnte, wie die Beschreibung der Blockältesten und Atheistin Margarete Buber-Neumann zeigt.¹⁰ Die Lage der ZJ „verbesserte“ sich graduell erst ab 1942/43, als man begann, die Arbeitskraft der Häftlinge effizienter auszubeuten. Hohe NS-Funktionäre unterwarfen die ZJ, denen Flucht und Sabotage fremd waren, der Zwangsarbeit in SS-Haushalten, Lebensbornheimen, Handwerkskommandos oder Landgütern, wobei sie deren Fleiß, Ehrlichkeit und handwerkliches Geschick mit ins Kalkül zogen.¹¹ (Sie blieben als Häftlinge erniedrigt, rechtlos, der Willkür des Wachpersonals ausgeliefert, unzureichend gepflegt usw.) Im Lager organisierten die Frauen Bibelstunden und tauschten Briefe mit dem KZ Sachsenhausen aus, worauf Himmler am 4. Mai 1944 eine Durchsuchung befahl und die „Rädelsführerinnen“ bestrafen ließ.¹²



Zwei Zeuginnen Jehovas aus dem Untergrundwerk, die später in Ravensbrück inhaftiert waren: Charlotte Müller und Ilse Unterdörfer. Foto: privat

Nach der „Evakuierung“ des Lagers im April 1945 hielt die internationale Gruppe der ZJ gut zusammen und half sich gegenseitig zu überleben.¹³ Im Nachkriegsdeutschland förderten sie den Wiederaufbau der Gemeinden, gehörten in der DDR aber bald wieder zu den Verfolgten, wobei viele in ihrem körperlich geschwächten Zustand die unmenschlichen Zuchthausstrafen

nicht überlebten.¹⁴ Es ist zu wünschen, dass die Erinnerung an die Ravensbrücker Häftlinge mit dem „lila Winkel“ auch künftig in Ausstellungen und Publikationen wach gehalten wird. Die Gedenkstätte Ravensbrück wäre bereit, eine Sonderausstellung zu beherbergen – an einem Ausstellungs-konzept wird noch gearbeitet.¹⁵

Johannes Wrobel

(Jehovas Zeugen, Geschichtsarchiv, 65617 Selters/Taunus)

¹ Maria Günzl, *Trost im Leid*, Stuttgart 1976, S. 19.

² Brümman-Güdther, Elisabeth/Jacobeit, Sigrid (Hg.), *Ravensbrückerinnen*. Schriftenreihe der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Bd. 4, Brandenburg 1995, S. 60-63.

³ Wenn nicht anders angegeben, liegen den Aussagen Informationen aus dem Geschichtsarchiv der Zeugen Jehovas, Selters/Taunus zugrunde.

⁴ Philipp, Grit: *Kalendarium der Ereignisse im FKL Ravensbrück 1939-1945*. Berlin 1999, S. 27.

⁵ Harder, Jürgen u. Hesse, Hans (Hg.): „Und wenn ich lebenslang in einem KZ bleiben müßte.“ Die Zeuginnen Jehovas in den Frauenkonzentrationslagern Moringen, Lichtenburg und Ravensbrück, Essen 2001, S. 12.

⁶ Garbe, Detlef: *Zwischen Widerstand und Martyrium*. Die Zeugen Jehovas im „Dritten Reich“, München 1999, S. 403.

⁷ Garbe 1999 (Anm. 6), S. 407, 412ff.

⁸ Videodokumentation „Standhaft trotz Verfolgung – Jehovas Zeugen unter dem NS-Regime“, Wachturm-Gesellschaft, 65617 Selters, 78 Min. (Unterrichtsversion 28 Min.), 1996 (kostenfrei).

⁹ Harder/Hesse 2001 (Anm. 5), S. 239.

¹⁰ Harder/Hesse 2001 (Anm. 5), S. 110, 138-140. Buber-Neumann, Margarete: Als Blockälteste bei den Bibelforschern / Ein Reich der Ordnung / Besichtigung / Moderne Märtyrer, in: dies.: *Als Gefangene bei Stalin und Hitler – Eine Welt im Dunkel*, Berlin 1997, S. 245-267. Vgl. Yonan, Gabriele: *Jehovas Zeugen – Opfer unter zwei deutschen Diktaturen 1933-1945, 1949-1989*, Berlin 1999, S. 51ff.: „Sie hatte als Atheistin keine besonderen Sympathien für die Bibelforscher und ihre religiösen Motive. An manchen Stellen spürt man die Absicht, sie lächerlich zu machen, gleichzeitig die Unfähigkeit, Parallelen zur eigenen ehemaligen kommunistischen Weltanschauung zu ziehen. Gerade deshalb wirkt die Darstellung realistisch und authentisch.“

¹¹ Vgl. Garbe 1999 (Anm. 6), S. 451ff. Harder/Hesse 2001 (Anm. 5), S. 184f.

¹² *Jahrbuch der Zeugen Jehovas 1974*, Wiesbaden 1974, S. 204.

¹³ Elfriede Löhr, *Überlebende des KZ Ravensbrück*, schildert die gegenseitige Hilfe in der „Standhaft“-Videodokumentation (Anm. 8).

¹⁴ Dirksen, Hans-Hermann: „Keine Gnade den Feinden unserer Republik“ – Die Verfolgung der Zeugen Jehovas in der SBZ / DDR 1945–1990, Berlin 2001.

¹⁵ Gespräch des Verfassers mit Frau Dr. Jacobeit am 16. Januar 2002 in Berlin.

Konzentrationslager
Abteilung II

Erklärung.

Ich, - der - die

geboren am: in:

gebe hiermit folgende Erklärung ab:

1. Ich habe erkannt, dass die Internationale Bibelforschervereinigung eine Irrlehre verbreitet und unter dem Deckmantel religiöser Betätigung lediglich staatsfeindliche Ziele verfolgt.
2. Ich habe mich deshalb voll und ganz von dieser Organisation abgewandt, und mich auch innerlich von dieser Sekte freigemacht.
3. Ich versichere hiermit, dass ich mich nie wieder für die Internationale Bibelforschervereinigung betätigen werde. Personen, die für die Irrlehre der Bibelforscher an mich werbend herantreten oder in anderer Weise ihre Einstellung als Bibelforscher bekunden, werde ich unverzüglich zur Anzeige bringen. Sollten mir Bibelforscherschriften zugesandt werden, so werde ich diese umgehend bei der nächsten Polizeidienststelle abgeben.
4. Ich will künftig die Gesetze des Staates achten, insbesondere im Falle eines Krieges mein Vaterland mit der Waffe in der Hand verteidigen und mich voll und ganz in die Volksgemeinschaft eingliedern.
5. Mir ist eröffnet worden, dass ich mit meiner erneuten Inschutzhaftnahme zu rechnen habe, wenn ich meiner heute abgegebenen Erklärung zuwiderhandle.

....., den

Unterschrift.

KL/47/4. 43 5000

Meist vergeblich zur Unterschrift vorgelegt: Verpflichtungserklärung für Zeugen Jehovas

Dokument: Geschichtsarchiv der Zeugen Jehovas